

RÉMY MARKOWITSCH

Projekte und Installationen 1
1999-2003

Teile aus:

Bibliotherapy
Leuchten/Lights
Handmade
Home is where the heart is
Remake Berlin - ClubToast 2000

Bibliotherapy

2001-2003

BonsaiPotato, 2001:

Polyester, wood, paint, lacquer/varnish,
lighting, 450 x 302 x 495 cm

table element design:

Philipp von Matt, Architekt, Berlin

Videos on harddisk (HD) / DVD :

-Bouvard et Pécuchet: ca. 12 h (1 HD+1DVD)

-Inventaire de la bibliothèque de Gustave Flaubert:
(DVD) Loop aprox. 20 min (1 DVD)

-Robinson Crusoe: ca. 12 h (1 HD)

-Der grüne Heinrich: ca. 42 h (4 HD)

Floorpainting:

Michael Ming Hong Lin

Pentalite on wood, size: sitespecific

> **S. auch:** > **Bibliotherapy.pdf**

Textarchiv: > **Garten.pdf**

...Das Projekt Bibliotherapy (2001–2003) stellt im Werk von Rémy Markowitsch gleichsam einen (vorläufigen) Kulminationspunkt der Auseinandersetzung mit dem ‚Universum Buch‘ dar. Lektüre, Sprache, Schrift und Bild, visuelle und schriftliche Kultur, Original und Kopie sind zu einem dichten Netz verwoben. Die Arbeit versteht sich als work in progress, deren aktuelle Fassung zwei Ausstellungen einzelner ‚Teile‘, eine diese einschliessende und durch einen neuen Part erweiterte Präsentation sowie eine Publikation umfasst. Bibliotherapy ist aber auch ein Kollaborationsprojekt, das die Formen (künstlerischer) Partnerschaft und Partizipation sowohl inhaltlich zum Thema macht als auch durch seine Entstehungsumstände und in seinen Produktionsformen tatsächlich vollzieht.

Einige hundert Menschen haben vorgelesen: in Frankreich Gustave Flauberts unvollendeten Roman *Bouvard et Pécuchet*, der um das

Kompilieren von Wissen und die Bildungsobsession kreist, in England Daniel Defoes *Robinson Crusoe*, einen Text, der teilweise auch als Parabel über die zivilisatorische Wirkung bestimmter Bücher aufgefasst werden kann, und in Deutschland und der Schweiz Gottfried Kellers Bildungsroman *Der grüne Heinrich*.

Die digitalen Aufnahmen der Lesungen werden entlang der Zeitachse der Texte editiert; die einzelnen Lese-Sequenzen sind ungeschnitten, die einmal fixierte Kameraeinstellung wird während einer ‚personalisierten‘ Textpassage nicht verändert. Die Raumfüllende Installation verschränkt die in drei Sprachräumen aufgezeichneten Lesungen miteinander; während die Flaubert-Lektüre auf am Boden stehenden Monitoren gezeigt wird, sind die anderen beiden ‚Lesemarathons‘ als Projektionen präsentiert. Die Videos geben Prozesse wieder: auf der einen Seite den offensichtlichen Akt des Vorlesens, auf der anderen Seite die persönliche Färbung und Gestaltung des Textes, der – von dem sich sprunghaft über die Buchseite bewegenden Auges erfasst – durch unzählige neuronale Aktivitäten dekodiert und rekonstruiert wird. Die Videoporträts der Lesenden oszillieren mit dem facettenreichen ‚Bildnis‘ eines Texts, das sich durch das Netzwerk aus sozialen Konventionen, kulturellen Prägungen sowie persönlichen (Lese- und Lebens-Erfahrungen) konstituiert. Der abwesende, für die RezipientInnen nicht sichtbare Text wird durch die Lektüre hergestellt.

Der Ausgangspunkt ist das Buch, das Lesen. Von hier aus legt Markowitsch Spuren, lustvolle und gelehrte, wissenschaftliche und persönliche. Sie greifen über die mediale



BonsaiPotato, Villa Merkel, Galerien der Stadt Esslingen am Neckar, 2001

Präsenz der Arbeit aus in sich ständig erweiternde Bezugsfelder, die sich zwischen dem Kosmos ‚Buch‘, der literarischen Fiktion, der Schrift als Zeichen- und Übertragungssystem sowie Vorstellungen von kulturellem Gedächtnis eröffnen. Das Buch ist Speicher, durch Schrift kodierte Repräsentation von ‚Gedachtem‘ und ‚Gesprochenem‘. Es stellt vollumfänglich Daten bereit, bleibt hingegen von der Lektüre selbst unberührt. Erst durch das Lesen, das emotionale, subjektive und identitätsabhängige Erschließen der ‚Be-deutung‘ des Textes, wird das in einem Zeichensystem (der Schrift) Aufgeschriebene hervor geholt. Dieser energetische Eingriff in den Speicher stellt gleichsam eine Form der ‚Erinnerungsarbeit‘ dar, es ist die Re-Aktivierung der in einem Aufschreibesystem arretierten Gedanken, Ideen und Bilder.

Bibliotherapy und Bücher: vorgelesene, ausgestellte, zitierte, imaginäre, produzierte. Basierend auf Texten der Weltliteratur, greift die audiovisuelle Arbeit in Räume kulturellen Wissens aus, konkretisiert sich an Orten organisierter Rezeption. Am Ende (ent-)steht wieder ein Buch – ein Speicher. Mit der Publikation „Bibliotherapy“ inszeniert der Künstler in gewisser Weise eine Rückführung in ein Speichermedium und auch dessen Wiederaneignung, aus dem zu Anfang der dort gelagerte Inhalt zurückgeholt wurde. Erneut wird Gespeichertes gelesen und erinnert. Und Visuelles und Auditives gespeichert. Um Bibliotherapy für den Ausstellungs-betrieb greifbar zu machen, werden die Videolesungen auf Harddisk gespeichert. Eingelagert in der Festplatte wird der Akt der Erinnerungsarbeit, der Lektüre, auf reine Datenmengen reduziert. Die auf technischer Seite rein praktisch motivierten Entscheidung dieser Datensicherung – derzeit benötigt man 6 Harddisks (ca. 500 GB), um die ganze Arbeit zeigen zu können – erscheint als weiterer Kommentar Markowitschs zu dem ständig sich wiederholenden Kreislauf von Produktion

und Rezeption, zu Möglichkeiten und Bedingungen der Speicherung, zur Qualität und Bedeutung von Erinnerung und Gedächtnis. Als Ausgangspunkt und mittelfristige Endlagerung von Bibliotherapy markieren Speichermedien Punkte in einem Feld, das von einer Vielzahl an sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Faktoren bestimmt wird.

Rémy Markowitsch zeigt in *Bibliotherapy* auf, dass sich kulturelles Gedächtnis in einer ständigen Interaktion zwischen Speichern bildet. Er entwirft durch die räumliche Installation ein Ambiente, in dem akustische und visuelle Angebote einander überlagern und die BetrachterInnen in den Prozess des verbildlichten und hörbaren Lesens verwickeln. Doch wo hört die Lektüre auf? Der performative Akt des Lesens erschöpft sich nicht in seiner Beobachtung durch die Betrachtenden. Er verdoppelt sich im Moment der Rezeption selbst, schreibt sich in der Wahrnehmung des Publikums fort. Es ist zu hören und zu lesen – von dieser Faszination, von den komplexen und vielschichtigen Prozessen der Konstitution von Wissen und deren Bedingungen, von den Orten und Funktionsweisen der Wissens- und Gedächtnisbildung handelt Bibliotherapy...

Irene Müller

in:
 »The memory remains. Bemerkungen zu den Begriffen Speicher und Gedächtnis vor dem Hintergrund zeitgenössischer Kunst«, Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich, 2003

s. auch im Textarchiv: **Memory_Müller.pdf**
 s. auch im Textarchiv: **Weitzel_Garten.pdf**

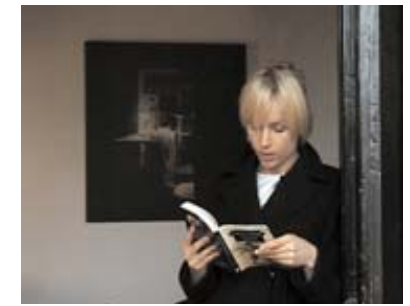
> Antje Weitzel,
 „Garten der verschlungenen Pfade“,
 in: Rémy Markowitsch BIBLIOTHERAPY,
 Andreas Baur, ed., Verlag: Edizioni Periferia, 2001)



Bibliotherapy meets Bouvard et Pécuchet, Villa Merkel, 2001
 Gilles et Elodie (DVD-Installation), Floorpainting: Michael Lin



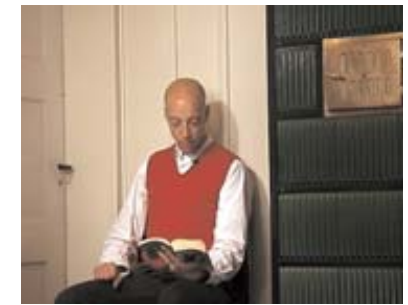
Bibliotherapy meets Bouvard et Pécuchet, 2001
 (Videostills: Gilles et Elodie)



Bibliotherapy meets Robinson Crusoe, 2002 (20 von 140 Leserinnen und Lesern) Liverpool Biennial International, 2002, commissioned by Henry Moore Foundation, Contemporary Projects



Bibliotherapy meets Robinson Crusoe, with Michael Lin (floorpainting), Liverpool Biennial International, 2002, commissioned by Henry Moore Foundation, Contemporary Projects



Bibliotherapy meets *Der grüne Heinrich*, 2002/3 (Videostills, 20 von 140 Leserinnen und Lesern) unterstützt durch die Landys & Gyr Stiftung Zug, für das Kunstmuseum Luzern



Bibliotherapy meets Robinson Crusoe, Bouvard et Pécuchet and Der grüne Heinrich. in collaboration with Michael Lin (floorpainting) Kunstmuseum Luzern, 2003 (Photo: A. Capella, Luzern)

Leuchten

2000-2001

Leuchten, (Cibachrome Diatrans, Acrylglas, Aluminium-FL-Leuchtkasten);
Cosmik Debris, Teppich (Inkjet) 6,50 x 3,50 m.

>S. auch: Leuchten/Lights-pdf

Der Schweizer Rémy Markowitsch (*1957) kultiviert wie kaum ein anderer Künstler den Zufall, bedient sich hinter sinniger Assoziationsketten, die er in neuen Kontexten präsentiert. Markowitsch operiert meist auf der Bruchstelle zwischen Natur und Zivilisation, zwischen konformistischer (Bourgeoisie) und individualistischer (Bohème) Existenz. Dabei interessiert ihn vor allem, wie massenmediale Visualität funktioniert, wenn sie auratisiert wird. Zu diesem Zweck löst er Bilder (er durchleuchtet Buchseiten, um die beidseitig aufgedruckten Motive sichtbar zu machen) und Textstellen aus ihrem ursprünglichen Kontext heraus, extrahiert aus Büchern visuelle und verbale Fragmente, um sie mittels seiner Kunst wieder ihrer ursprünglichen Einzigartigkeit zuzuführen.

Ursprünglich mit fotografischen Reproduktionen arbeitend («Nach der Natur», ab 1991), hat der Künstler in den letzten Jahren seine Methode wie auch seine formalen Umsetzungen stetig verfeinert und erweitert. So werden die Fotos ab 1997 meist in einem eigens konzipierten, installativen Kontext präsentiert. Und mit der Ausstellung im Hamburger Bahnhof («Handmade», 2000) wurde das fotografische Vokabular – bislang Pflanzen-, Landschaften-, Menschen- und Tierbilder – durch Leuchtkästen erweitert, die Lampen als Bildmotive tragen. Der Titel «Leuchten» bezieht sich zuerst einmal auf ein neues Genre im Werk des Künstlers – die Leuchtkästen. Dann bezeichnet der Titel auch das, was im Bild ist: Lampen. Und er bezeichnet den Prozess der künstlerischen Bilderstellung:

Markowitsch durchleuchtet Buchseiten, um die beidseitig aufgedruckten Motive in ein einziges Sujet überführen zu können. Man kann also gleichsam von mehrfachtautologischen Objekten sprechen, die Herstellung und Funktion symbolhaft im Bild vorführen. Dann ist »Leuchten« auch als Quellenverweis zu verstehen; das Ausgangsmaterial für Markowitschs Lichtobjekte stammt aus dem DDR-Buch Leuchten '73, eine Propagandaschrift herausgegeben von der WB Elektrische Konsumgüter, die »das gesamte Angebot an Repräsentativ- und Wohnraumleuchten der Betriebe des Kombinats VEB Leuchtenbau Leipzig und des Betriebes VEB Leuchtenbau Deutschneudorf« (Vorwort) vorstellt.

Der Titel «Leuchten» kann auch als augenzwinkernde Referenz des Künstlers an seine ehemalige Heimatstadt Luzern verstanden werden, die im Volksmund »Leuchtenstadt« genannt wird. Markowitsch lebt heute im Ostteil Berlins. Augenzwinkernd und hintergründig ist dieser Verweis gerade deshalb, weil Luzern mit seiner Postkartenkulisse für viele Touristen als Inbegriff helvetischer Idylle und Bürgerlichkeit gilt. Genau hier setzt Markowitsch mit seiner künstlerischen De- und Re-Konstruktion an. Seine Fotos und Leuchtkästen präsentieren sich auf den ersten Blick als wunderbare Wohnelemente – perfekt gestylt und mit repräsentativem Rahmen versehen.

Doch dieser Eindruck ist eine Täuschung: hinter den vermeintlich glatten und harmonischen Sujets eines idealen Leuchtkörpers lauert der profane Alltag, die wuchernde und disparate Wirklichkeit. Was als perfekte Abbildung real existierender Gegenstände anmutet, entpuppt sich bei genauer Überprüfung als regelrechter medialer Fake – zumindest im Falle der DDR-Lampen, die meist nur als Prototypen existierten und in Tat und Wahrheit nur allzu selten den Weg in die guten Stuben der sozialistischen Gesellschaft fanden.

Christoph Doswald



Leuchten 02, 2000 (182 x 112 x 11 cm)
(Cibachrome Diatrans, Acrylglas, Aluminium-FL-Leuchtkasten)



Cosmik Debris, 2001, Galerie Urs Meile, 2001. Aluminium-FL-Leuchtkasten, Teppich (Inkjet), 650 x 350 cm

ClubToast 2000

Remake Berlin

ClubToast 2000:

- Berliner Küche*; 9 Aluminium-FL-Leuchtkästen, (Cibachrome Diatrans, Acrylglas);
- Home is where the heart is*, Teppich (Inkjet) 400 x 442 cm;
- You Are What You Is*, 1 DVD, ca. 45 min., 3 monitors

“...In der Arbeit von Rémy Markowitsch erfährt in gewissem Sinne das Berliner Deutschtum seine Konterkarierung in der Multinationalität von Markowitschs unmittelbarer Umgebung, der Berliner Kunstszene. Für *Remake Berlin* hat er eine Serie von Leuchtkästen entwickelt; für die er als Ausgangspunkt Reproduktionen eines Kochbuchs aus der DDR der frühen achtziger Jahre über die Berliner Küche verwendete. Die auf Vorder- und Rückseiten Berliner Speisen zeigenden Buchseiten hat er durchleuchtet und so “typische” Berliner Gerichte wie “Saure Eier”, “Berliner Luft”, “Strammer Max”, “Elsbein”, “Karpfen blau” oder “Berliner Hackepeter” zu neuen Gerichten verschmolzen. Konterkariert werden die Leuchtkästen von kurzen Videofilmen, für die Markowitsch in Berlin lebende Künstlerinnen und Künstler in Paaren oder allein in diversen Restaurants während der Essensbestellung filmte. Die Arbeit lebt vom Gegensatz zwischen Martialität und Schwere der Berliner Gerichte in den Leuchtkästen und der Beobachtung über den Komplex zwischen den Personen, ihrer Kommunikation und Verbindung untereinander, dem Ort des Essens, und der Nahrungswahl als solcher in den Videos, wobei sowohl die Restaurants als auch die Personen multinational sind...

Kathrin Becker and Urs Stahel (ed.)

in: *Remake Berlin*, Fotomuseum Winterthur, Steidl Verlag

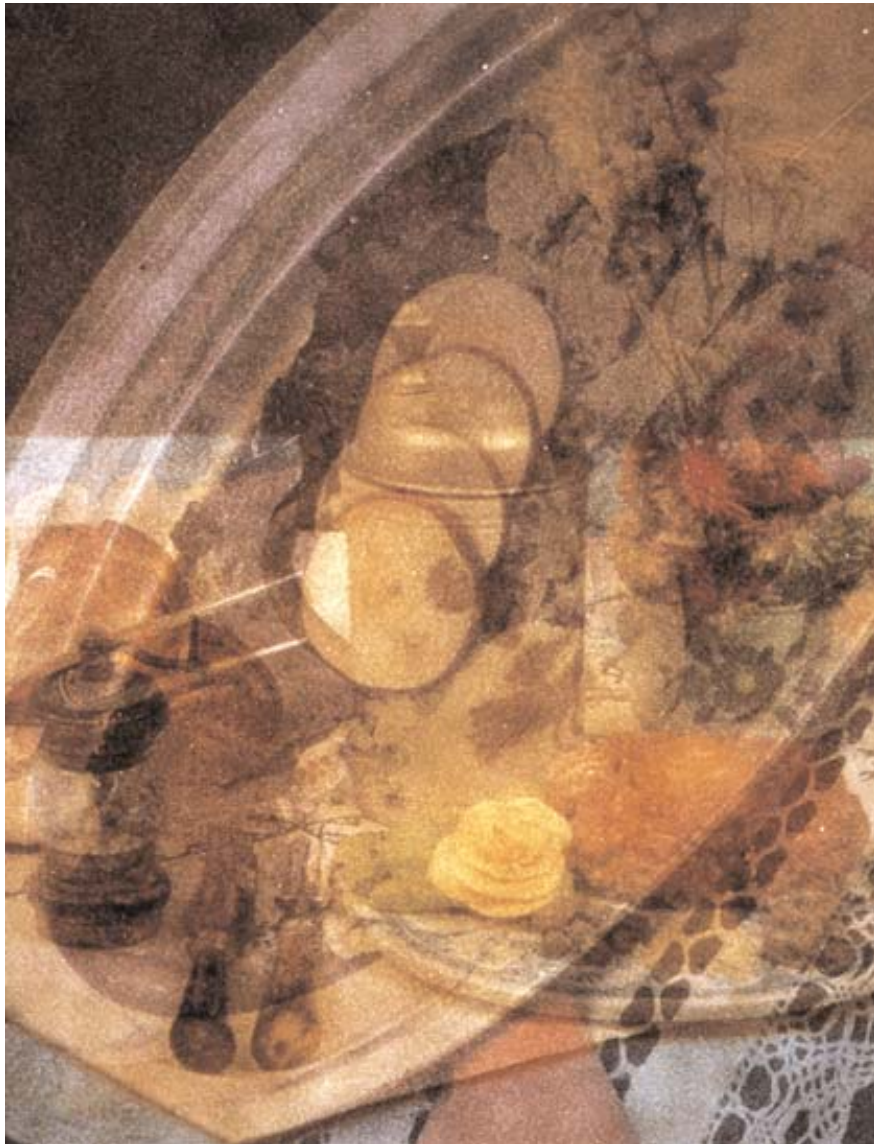


Home is where the heart is, 2000. Videostills auf Teppich (Inkjet, 400 x 442 cm)



Club-Toast, Remake Berlin, Fotomuseum Winterthur, 2000

(Photo: Jörg von Bruchhausen, Berlin)



Berliner Hackepeter, 2000
Aluminium-FL-Leuchtkasten,
Cibachrome Diatrans, Acrylglas, 46 x 61 cm



Berliner Luft, 2000
Aluminium-FL-Leuchtkasten,
Cibachrome Diatrans, Acrylglas, 46 x 61 cm



Anatolij und Carin (Einstein)



Leiko (Kyoto)



Diego und Johanna (Nam)



Davix und Sabine (Donath)



Anton, Ingela und Arthur (Moorlake)



Francesca und Mike (Sale e Tabacchi)



Undine und Wolf Günter (Paris Bar)



Carsten und Joanna (Pane e Vino)

Club Toast, 2000, light box, aluminium, Ilfochrome translucent, acrylic glass, 70 x 152 cm and DVD-Videostills (8) from *You are what you is*

Handmade

2000

Handmade, 2000

Ikebana 05 & 06, 2000, (RC print, Acrylglas, Holz, 181 x 202 cm);

Leuchten 02,
Aluminium-FL-Leuchtkasten,
(Cibachrome Diatrans, Acrylglas);
182 x 112 x 11 cm;

Blut, Haut
Teppich (Inkjet, 6,50 x 3,50 m)

3 DVDs (Handmade)
3 monitore (3x 4 Loops 1-4 Min.)

> **Handmade-pdf**

+**Textarchiv:** > **Hasard_Doswald.pdf**

...*Handmade* nennt der Schweizer Künstler Rémy Markowitsch sein aus zwei Räumen bestehendes Werk. Es führt in die verfremdete Landschaft von Wohnzimmern, deren Wagnis in der Ikebana – Verehrung gipfelt. Die Mischung aus exotischem Ikebana-Kult, Stehlampen und der aus rotgestrichenen Berliner Dielen gefertigten Möbel mit asiatischer Attitüde führen in eine Welt, die nicht mehr bei sich ist. Ihre Versatzstücke sind transformiert in eine Ordnung, die sie entlässt aus ihrer einstmaligen Enge. Die Ikebana-Motive sind doppelt gesehn durch den Effekt des doppelseitig bedruckten Bildbandes, der, hält man seine Seiten gegen das Licht, die Rückseite in die Vorderseite hereinspielen lässt. Die im europäischen Wohnzimmer bereits verwässerte Strenge des Ikebana, das Himmel, Erde und den Menschen als Mittelpunkt nach strengen Riten symbolisierte, wird nun von einer surrealen Anmutung vollkommen transformiert.

Markowitsch verwirft diese Art Sehnsucht nach der Ferne nicht, sondern er legt, ähnlich wie Sophie Calle, den Kern frei: Die liebenswürdige Naivität einer Hinwendung, welche Gestalt sie auch immer anzunehmen versteht. Der Titel *Home is where the heart is*, ist keine zynische Abwertung, sondern der Veruch, das handgemachte Heim als eine unterschätzte Inszenierung der eigenen Existenz zu fassen, was die gefundenen Diaserie aus der Kastanienallee eindrucksvoll vorführt. (Sie illustrieren gleichsam Broodthaers aperçu „ma memoire un film en couleur...“ (Mein Gedächtnis ist ein Farbfilm), in der Technik dem kommerziellen Film überlegen.)

Für das Einrichten, das Erstarren in den eigenen vier Wänden hat Markowitsch nichts übrig. Bitter entzieht er uns den Teppich unter den Füßen. Der Teppich als Inbegriff der Gemütlichkeit ist aus dem Roman „Blut“ von Curzio Malaparte gewebt. Der Buchumschlag der deutschen Erstausgabe fließt wie eine Blutlache über das Gewebe. Die verwirrende Feier des Blutes, der sich Malaparte in seinem Text hingibt, ist gleichzeitig eine extreme Verneigung vor der Handarbeit, in die er den handgemachten Mord einschliesst als einen sinnlichen Akt letzter Naturwerdung. Die auf dem Teppich stehenden Monitore unterkühlen diese Aufwallung. Ihre digitalisierten Filmbilder von einem chinesischen Fleischmarkt, die die Temperatur des Blutes herabsetzten, wirken wie Verwandte des Ikebana, das der Pflanze nur mehr die Rolle einer hochgezüchteten Dekoration zubilligt.



Handmade, 2000, *Close up*, Kunstverein Freiburg, 2000



Handmade, 2000, Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Berlin - *Werk. Raum1*, 2000

(Photo: Jörg von Bruchhausen, Berlin)

Die Bilder, die wir ungläubig bei Malaparte als Teil der europäischen Kultur lesen, müssen wir bereits von weit her holen. Das Ausnehmen und Zerschneiden von Fisch und Fleisch als Teil öffentlichen Markttreibens ist so exotisch wie Ikebana. Die Beziehung zum Blut, in der Malaparte die Wurzeln aller Träume und Empfindungen sah, ist heute verkümmert zu einem Spender- und Übertragungsmechanismus ohne alle Poesie. So wird der Blutteppich inmitten der Kunst des Blumensteckens und Markttreibens zu einer ironischen Provokation, über die die Stehlampe ihr gütiges Licht ausbreitet. In den beiden Räumen von Markowitsch ist der Besucher selbst eine Art Kamera, die das Ambiente umrundet, um schliesslich in den Videosequenzen sich den exotischen Filmbildern als Fluchtweg hinzugeben. Die sogenannten Environments, die Rauminszenierungen, sind ohne den Film nicht denkbar. Joseph Beuys hat beispielsweise, von dem Experimentalfilmer Ole Jiohn angesprochen, seinen Raum „Transsibirische Bahn“ (1972) wie durch ein Loch in der Wand filmen lassen. Es war der logische Versuch sozusagen die Seele des Raumes in einem anderen Medium zu reproduzieren.

Eugen Blume

aus: "Narziss hat das Kino erfunden" / *Film und Kunst im Museum der Gegenwart*, aus: *Museums Journal*, Berlin, Juli 2000

>Christoph Doswald: Par Hasard in *HANDMADE*, published by Edizioni Periferia,Luzern/ Poschiavo, 2000

> Christoph Doswald: Sabotage-Fotos in *CLOSE UP*, published by Andreas Baur und Stephan Berg, 2000 modo verlag freiburg in breisgau, ISBN 3-922675-37-9



Ikebana 06, 2000 (RC print, Acrylglas, Holz, 181 x 202 cm)



Videostills - *Handmade*, DVD, 1998/1999 (1 - 4 Minuten Loops)

Home is where the heart is

1999

Mary: Oh great! Now I can go home!
Buddy Jones: Home is where the heart is.
Mary: On the bus.
Frank Zappa: Wet T-Shirt Nite (Joe's Garage)

Eine Stadt richtet sich ein. Mit neuen und renovierten Fassaden nimmt Berlin langsam Abschied vom Groß-Baustellen-Image. "Wohnen in Berlins kultureller Mitte", "Loft Living", "New Berlin", "Wohnqualität und Lebensart" heißen die Motti in den Immobilienanzeigen.

Home is where the heart is reflektiert die "Phase 2" des Berliner Baugeschehens: das Interesse wendet sich dem Inneren der Häuser zu. Eine Recherche führt durch leere Wohnräume in Viertel wie Kreuzberg, Mitte und Prenzlauer Berg.

Per Video dokumentiert ist ein langer Gang durch Räume, die in Erwartung ihrer Benutzung stehen. *Home is where the heart is* zeigt Wohnungen, Lofts, ausgebautе Dachgeschosse, mehr oder weniger gelungene Versuche, in Neu- und Altbauten Heimat zu planen.

...Und da der Beheimatete Heimat mit Wohnung wechselt, stellt dies sein Bewußtsein, sein Sein in der Welt überhaupt in Frage...

Vilém Flusser: Bodenlos.

Videos: 3 monitore, 3 DVDs, je. ca. 45 min.;
Tischobjekt: alte Berliner Dielen, gestrichen mit Ochsenblutrot, 458 x 247 x 61 cm;
Schaschlik lights, Akari-Lampen, 3m hoch;
Bonsai 01, RC Print, Acrylglas, Holz, 181 x 201 cm.

Tischobjekt Design:

Philipp von Matt, Architect, Berlin



Home is where the heart is, 1999. Videostills

Schaschlik lights, 1999, Galerie EIGEN + ART Berlin, 1999



Home is where the heart is, 1999 (mixed media) Galerie EIGEN + ART Berlin, 1999

(Photo: Uwe Walter, Berlin)



Bonsai 01, 1998 (RC print, Acrylglas, Holz, 181 x 201 cm)



HANDMADE (Home is where the heart is, Kastanienallee 1 & 2, Leuchten) Hamburger Bahnhof, Werk Raum 1, 2000

(Photo: Jörg von Bruchhausen, Berlin)

PUBLIKATIONEN:

FINGER IM BUCH
Rémy Markowitsch
mit Beiträgen von
Martin Schwander
Justin Hoffmann
Edith Jud
Maria Vogel
Friedrich Kittler
Sprachen: D/E
Grafik: Thomas Kissling, Zürich
Herausg.: Martin Schwander, 1996
CANTZ
ISBN 3-89322-832-2

HANDMADE
Rémy Markowitsch
mit einem Text von
Christoph Doswald
(übersetzt ins Englische, Französische,
Italienische, Spanische, Russische,
Chinesische, Japanische und
Rätoromanische
Hardcover, 314x235 mm, 160 Seiten,
incl. 73 Farbseiten, Auflage 1500.
Gestaltung: Stephan Fiedler, Berlin
Herausgeber: Flurina und Gianni
Paravicini-Tönz und Christoph Doswald
Verlag: Edizioni Periferia, Luzern /
Poschiavo, 2000
ISBN 3-9520474-8-1

BIBLIOTHERAPY
mit Beiträgen von
Michael Ming Hong Lin
Yvan Leclerc
Alberto Manguel
Cornelia Saxe
Antje Weitzel
Sprachen: D/F/E
Grafik: Stephan Fiedler, Berlin
Published by Andreas Baur
Edizioni Periferia, 2002
ISBN 3-9522474-4-8

Copyright © by Rémy Markowitsch, 2003/2022

www.markowitsch.org